

Inken Weiland

Jenny und der Schrei im Dunkeln

scm
R. Brockhaus

© R. Brockhaus Verlag Wuppertal 2007

Umschlaggestaltung: Kolja Kunstreich, Wuppertal

Satz: Christoph Möller, Hattingen

Druck: Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-417-26048-9

Bestell-Nr. 226.048

Eine anstrengende Familie

Jennys Familie ist echt anstrengend. Ihr Pa ist Lehrer, und das sagt ja eigentlich schon alles. Ständig erzieht er an einem herum, ob man nun will oder nicht. Ihre Ma ist eigentlich ganz erträglich, aber sie hat ständig einen neuen Vogel: Mal lernt sie Französisch, dann probiert sie wieder dauernd neue Rezepte aus und plötzlich ist sie auf dem Basteltrip – bei ihr kann man nie wissen ...

Jenny ist zwölf. Was ihre jüngeren Geschwister angeht, so sind sie vermutlich auch nicht unerträglich als bei anderen. Aber gleich im Dreierpack können sie doch ganz schön nerven. Sie heißen Rebecca, Ruben und Maria-Magdalena. Wer diese Namen hört, ahnt es schon: Pa und Ma haben alles, was nur im Verdacht steht, nicht christlich zu sein, aus ihrem Haus verbannt. Halloweenkürbisse: verboten. Musik-kassetten: werden zensiert. Wochenendbesuche bei Freunden: fallen dem Kirchengang zum Opfer.

Selbst Jenny heißt eigentlich gar nicht Jenny, sondern hört auf den absolut unmöglichen Namen Jemima. Wie die Jemima bei Hiob in der Bibel. Da ist es ja wohl kein Wunder, dass sie sich immer und überall Jenny nennen lässt!

Vermutlich meinen sie es gut, die Eltern, aber für Jenny steht fest: Sie sind wirklich anstrengend. Und in so einer Familie hat man genau eine Chance zum Überleben: Man muss topfit in der Bibel sein. Heute zum Beispiel. Jenny ist von ihrer Schulfreundin Nadine für den nächsten Samstag eingeladen worden. Zum Reden und Quatsch machen und vielleicht Schwimmen gehen.

Als brave Tochter fragt Jenny beim Mittagessen ihre Eltern um Erlaubnis. Was schwierig genug ist. Denn Rebecca panscht im Essen herum und berichtet gleichzeitig lautstark über den Verlauf eines wesentlichen Fußballspiels,

das ihre Klasse in der großen Pause ausgetragen hat, und Maria-Magdalena kreischt einfach so dazwischen. Zumindest Ruben ist ruhig, aber das ist er ja meistens.

Jenny versucht also, ihre Bitte vorzutragen. »Es ist ja auch nicht am Sonntag, sondern am Samstag«, fügt sie hinzu.

Dennoch wiegt Pa bedenklich den Kopf. »Wann machst du dann deine Hausaufgaben?«, fragt er. »Und wann übst du Geige?«

»Geige üben kann ich vorher noch«, sagt Jenny schnell.

»Nadines Familie schläft am Samstag aus. Und die Hausaufgaben mache ich halt am Sonntag.«

Natürlich muss Pa jetzt erst einmal eine Predigt darüber halten, wie ungesund es ist, keinen festen Schlafrythmus zu haben. Keiner hört ihm zu, außer vielleicht Ma, aber er kann einfach nicht anders: Immerzu muss er erklären und erziehen. Dann meint er auch noch: »Ich weiß trotzdem nicht. Es gibt ja auch noch so etwas wie Sonntagruhe. Der Sonntag ist von Gott dazu eingesetzt worden, dass der Mensch sich erholt, Zeit für Gott, seine Familie, Freunde und für sich selbst hat – und nicht als Reservezeit zum Hausaufgabenmachen.«

Und jetzt ist es so weit. Jenny muss zeigen, was sie drauf hat. »Der Ruhetag ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Ruhetag«, erklärt sie. »Steht bei Markus.«

Bingo!

Als sie dann noch verspricht, am Sonntagmorgen auf jeden Fall mit in den Gottesdienst zu kommen, bekommt sie ihre Erlaubnis.